

General-Anzeiger

Elberfeld
Gesamthausnummer 10
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Krefeld 7000-7002

für Elberfeld - Barmen

Barmen
Gesamthausnummer 10
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Krefeld 7000-7002

(Elberfeld-Barmen Nachrichten - Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Beitragen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Nummer 14.

Montag den 2. April 1928

4. Jahrgang.

Westdeutschland geschlagen.

Norddeutschland liegt im dritten Zwischenrundenspiel nach zweimaliger Verlängerung im der 131. Minute 2:1 (0:1, 1:1, 1:1).

Ausgerechnet Horn...

W. Dambura, 1. April. (Eig. Draht.) Endlich hat der Süddeutsche Fußballverband seinen Gegner für das Endspiel um den Bundespokal erhalten. Im dritten Spiel der Zwischenrunde trug der Norden im Altonaer Volksstadion einen Sieg davon, der mindestens den gleichen Ruhmeschein auf den mehr als ehrenvoll Unterlegenen wirft. 131 Minuten eines geradezu gigantischen Ringens hat es bedurft, um die wackere grün-weiße Elf zu Boden zu zwingen und keiner der 3500 Zuschauer, die diesen Kampf miterlebten, wird sich des Einbruchs haben erwehren können, daß hier

die bessere Mannschaft, von der lannem-bachten Mühsal verläßt, unterlegen ist.

Mehr als drei Viertel des Spieles hatte der Westen für sich. 19:4 lautet das Gesamtergebnis zu seinen Gunsten, fast in jeder Beziehung - Technik, Taktik, Spielbau - war er unangefochten besser... und doch hat ihn die grandiose Abwehrarbeit der norddeutschen Verteidigung und das Schicksal seiner Stürmer, nicht zuletzt auch die allzu umständliche, aber doch sehr wirksame, am Ende des Spieles geführte, wenn der Westen auch aus dem weiteren Wettbewerb um die höchste Trophäe des Bundes ausgeschieden ist, mit diesen drei Spielen hat sich Westdeutschland unvergänglich in die Annalen der Pokalgeschichte eingeschrieben.

Selten hat ein Ereignis die auch in den Sportkämpfen fähige Damburger Gemeinde so in seinen Bann gezogen, selten ist eine sportliche Begegnung so ausgiebig und schon wochenlang vorher kolportiert worden, wie dieses Zwischenrundenpiel. Es darf dabei nicht Wunder nehmen, wenn der Altonaer Volksplatz Stunden vor Beginn schon voll besetzt, zur Zeit des Spielanlasses aber überfüllt war. Als die Westdeutschen in ihrer bekannten grün-weißen Tracht das Spielfeld betraten, empfing sie ein wahrer Beifallsorkan, und mit dem gleichen Jubel wurde die Elf begrüßt, als sie das Feld geschritten und doch nicht besiegte verließ. Deutlich klang es immer wieder durch, daß die Grün-Weißen mit ihren hochstehenden Leistungen sich die Herzen der Massen erobert hatten, die vielleicht auch deshalb so offensichtlich mit ihnen sympathisierten, weil ihnen das Glück so abhold war. Schließlich darf man die Ausdauer, mit der die Menschenmengen trotz der langen Spieldauer weit über zwei Stunden lang in drangvoller Enge und trotz dem nachher strömenden Regen bis zum Abschluß ausblieben, als ein Zeichen dafür betrachten, daß sie die Leistungen beider Mannschaften aber werden sich damit zu trösten wissen, daß sie mehr als

Westdeutschland:

Peß
Schroder, Weber
Hild, Gruber, Heidekamp
Albrecht, Euler, Ruzorra, Sadenheim II, Holstein
Rave, Wolpers, Horn, Widmaier, Schütt
Horn, Koch, Lang
Müller, Reier
Wentzel

Norddeutschland:

Sofort in der ersten Spielminute verschuldet Westdeutschland einen Straßhof an der Strafraumgrenze wegen „Hand“, den Rave verübt. Wenige Minuten später muß Wentzel einen scharfen Schuß Ruzorras halten und schon in der vierten Minute kommt der Westen zu seiner ersten Ecke, die aber von der norddeutschen Verteidigung abgewehrt wird. Dann versucht der Norden wieder einen Vorstoß, der aber nicht einbringt, weil Rave die weite Vorlage nicht mehr erreicht. Westdeutschland ist in der Zusammenarbeit besser und allmählich schält sich eine klare Überlegenheit heraus. In der achten Minute kommt der Westen zu seiner zweiten Ecke, die von Holstein hoch vor das Tor gegeben, aber von Wentzel unschuldig gemacht wird. In der 12. Minute entsteht eine dramatische Situation vor dem westdeutschen Tor. Peß hat etwas kurz abgewehrt, aber einem der grün-weißen Stürmer gelingt es, die Gefahr zu bannen. In der 16. Minute gibt Ruzorra das Leber an Albrecht, der nach schönem Flanierlauf zu dem freistehenden Sadenheim paßt, ein kurzes Überlegen, dann

ist ein hartnäckiger Schuß in der von Wentzel nicht gedeckten Ecke.

Zwei Minuten später hat Ruzorra eine günstige Gelegenheit, den Vorstoß zu erhöhen, aber er verfehlt. In der 20. Minute fällt die dritte Ecke für den Westen. Norddeutschland muß sich auf Einzelvorstöße beschränken, die aber immer gefährlich sind. Das Spiel steht fast völlig im Zeichen des Westens, der eine Reihe günstiger Tor Gelegen-

heiten hat, die mit Glück und Geschick von der Wintermannschaft des Nordens vereitelt werden. Auch die vierte Ecke in der 27. Minute bringt nichts ein. In der 34. Minute legt Horn an Schütt vor, der mit dem Ball einläuft. Bei der Abwehr hat Heidekamp, der Unparteiische, läßt trotz dem harten Einspruch der Zuschauer weisenspielen. Eine Minute später verübt der Westdeutsche an der Strafraumgrenze wegen Handspiels einen Straßhof, während der Norden Elfmeter reklamiert. Der Unparteiische bleibt wieder bei seiner Entscheidung und erzieht dafür wieder lärmenden Protest. In den letzten Minuten bis zur Pause kommt der Westen zu einer fünften Ecke, das Ergebnis bleibt unverändert. Nach Wiederbeginn hat Norddeutschland den Rechtsaußen Schütt auf den Mittelaußenposten genommen und für ihn Koch als Rechtsaußen aufgestellt. Diese Umstellung bewirkt sich augenscheinlich. Schütt vertritt große Mäßigkeit, geschickte Ballverteilung und Stellungsspiel. Der Norden erhält mehr Zusammenhang und ist in der ersten Viertelstunde leicht überlegen.

Bereits in der dritten Minute fällt der Ausgleich durch Widmaier.

Der eine Flanke von Koch, die Peß heraus-lanzt, wird ins leere Tor geschossen. Allmählich wird der Kampf wieder ausgeglichen. Das Tempo läßt etwas nach und die methodische Zusammenarbeit des Westens setzt sich wieder durch. Leider beginnt es zu regnen. Der Boden wird schlüpfrig und die Qualität des Spieles dadurch beeinträchtigt. Der Westen wird wieder hart überlegen und stellt bis zur regulären Spielzeit das

Ergebnis auf 13:1.

Der Sturm aber ist unentzifferbar, um aus den zahlreichen Tor Gelegenheiten auch nur einen einzigen zu einem glücklichen Erfolg umzuwandeln.

Die erste Verlängerung

von zweimal 15 Minuten steht den Westen weiterhin überlegen, aber die Kräfte der westdeutschen Mannschaft scheinen allmählich nachzu-



Angriff auf Hermanns Tor. Aus dem Kampf Krefeld gegen Rheine.

lassen. Vor allen Dingen Sadenheim, der von seiner Erkrankung noch nicht wieder ganz erholt hat, Gruber und Ruzorra bauen etwas ab. Auf beiden Seiten werden mehrere gute Tor Gelegenheiten ausgelassen. In der zweiten Hälfte der Verlängerung ist der Norden leicht überlegen und Peß hat jetzt Gelegenheit, sein glänzendes Können unter Beweis zu stellen. Auch diese Hälfte geht vorüber, ohne daß es zu einer Partie gelangen wäre, einen Erfolg zu erzielen. Die zweite Hälfte steht den Norden fast durchwegs überlegen.

Der Westen ist abgemüht. Die Wintermannschaft weicht sich noch mit dem Wille der Barmen-lung. Aber auch der Norden scheint keine großen Chancen mehr zur Verfügung zu haben. In der ersten Minute nach der Verlängerung, Rave flucht vor das Tor, Horn, der ehemalige westdeutsche Stürmläufer von Schwarz-Weiß Essen, steht Damburger Sport-Berlin, weil der Beobachtung zu entziehen und kann aus nächster Nähe, für Peß unschwer, den Sieges-treffer, der von der Menge mit tosendem Jubel aufgenommen wird, erzielen.

Kritik.

Bei der Kritik ist voranzuschreiten, daß die Gesamtleistung beim Westen die des Nordens um ein vielfaches übertrifft. Während Westdeutschland eine einheitliche Mannschaft aufgestellt hatte, deren Aktionen, einerlei ob im Angriff oder in der Verteidigung, einen innigen Zusammenhang verrieten, machte die Mannschaft des Nordens den Eindruck, als wäre sie aus den elf besten Spielern des Bundes zusammengestellt. Der Westen legte den Hauptwert auf schöne und durchdachte Angriffe, deren Urheber einmal die Flügel, dann wieder das Zentrum der Angriffslinie war und deren Aufbau in der Abwehrreihe wenn nicht schon in der Verteidigung begann.

Beim Norden

begnügte sich die Abwehr damit, Lust zu machen; die Abwehrreihe beschränkte sich in der Doppel-lage auf Deckungsarbeit und weite, wenig plan-volle Vorlagen; der Sturm verfuhr nicht erst ein kompliziertes Kombinationspiel, sondern verließ sich auf Einzelaktionen, hin und wieder auch auf Flügelvorstöße. Nur Horn mühte sich mit nicht gerade hohem Erfolg darum, Zusammenhänge hineinzubringen. Nach der Pause unterzog sich auch Schütt dieser wenig dankbaren Aufgabe. Der Sieg ist in erster Linie der Wintermannschaft auszusprechen. Wentzel im Tor erwies sich als ein tüchtiger großer Klasse, der selbst Schüsse aus wenigen Metern mit großer Kalibritigkeit unschuldig machte. Von den beiden Verteidigern war Peß der temperamentsvollere, wenn er auch allzuoft reichlich hart kämpfte. An Übersicht und Stellungsspiel war ihm Müller noch überlegen. Auch die Abwehrreihe stellt sich diesmal überraschend gut. In der ersten Hälfte hat Koch allerdings hart aus, aber Schütt in der zweiten Hälfte ließ zu einer bemerkenswerten

Die Wupper... „ein schiffbarer Fluß“

Das Anpaddeln des Wuppertaler Kanuvereins.

Es war also wirklich kein Aprilscherz, wie mancher angenommen haben wird, als er am Samstag in der Zeitung las, der Wuppertaler Kanuverein wolle heuer sein „Anpaddeln“ in der Wupper veranstalten. Zu Ehren des Elberfelder Verkehrsvereins, der eigenen Freude, für sportliche Propagierung des Paddelns und - um den Wuppertalern mal wirklich etwas ganz neues, ganz apartes zu zeigen. Tatsächlich, Hand aufs Herz; so was war noch nie da. Trotz den Klüden.

Gewiß, auch wir, respektive unsere unteren Parteien, die Stulpstiele unseligen Angedenkens, die Hofenböden von anno dajumal haben ihre intimere Bekanntheit mit der Wuppertal-ge-macht. Damals als sie wirklich noch diese Pan-dorabüchse war, für die man sie unerschütterlich heute noch in vielen Gegenden Deutschlands hält. Heute tut man ihr freilich unrecht, wenn man allzu sehr über ihren Dreck schimpft. Anderswo steht's auch nicht immer proppter aus. — — — Das nebenbei.

O ja, auch wir haben damals unsere Flöße gebaut. Aus Fagelbäumen, Kiefernstämme und künstlichen Kägeln. Und am Ufer stand wir ein Stückchen längs gefügt, Holz wie die Spanier in der Armada des Columbus. In der blühenden Phantasie unserer Quarianer-Jahre waren wir tollkühne Seeräuber, die eine schöne blonde Frau rauben wollten. In Aber: uerromanisch schwebten unsere Gedanken, wenn wir ein altes Knechtchen oder sonst etwas Unheimliches ausklopferten. Ein ganz Kuragierter, einer, der später alle Reere der Welt besah und heute als Marinemaler einen Namen hat, fing auf der Wupper an. Er baute sich auf Riel und Spinnern ein Boot und fuhr zu Tal, bis seine „Wupperruize“ am Damp: ein laßes Ende nahm.

O ja, wer zur Zeit mit Wuppertalwasser getauft worden ist, als noch nicht hohe Raimauern die Ufer umgürteten, kann etwas erzählen von sich und seinen Taten. — — — aber, das ganz richtige Wort, Fagelboote, Paddelboote, oder wie Indianer und Sportleute sagen: Kanus die Wupper herunter gefahren sind, und zwar 50 Stück hoch in geschlossener Formation, nein, besser können wir uns nicht entsinnen. Das hat die Wupper bis

auf den heutigen Tag noch nicht erlebt. — — — Wir wollen aber ehrlich sein und ein Geheimnis ver-raten. Aus sich heraus hätte die alte Wupper das auch nie gebildet. Ermöglicht wurde das Wap-permanöver nur dadurch, daß man generöser Weise, um den Wuppertalern Paddlern eine Freude und dem Elberfelder Verkehrsverein einen wirkungsvollen Anstoß zu sichern, im Quellgebiet des Flus-ses in der Sonntagnacht die Talpforten öffnete und somit eine „Scheppe Wasser“ in die Wupper kippte, die im munteren Sprunglauf zu Tal wippte und an der Dampfer Brücke die mit ihren Kanus war-tenden Sportler auf den Rücken nahm.

Die Fluten waren wirklich einladend sauber und ca. drei Fuß hoch. So hoch wenigstens, daß nur die und da die Boote an bide Steine anbo-deten, sich im Kreise drehten, dann aber durch die starke Strömung weiter getrieben wurden. Mit den im Nordwind lustig flatternden Bimpeln der Eins, Zwei- und Dreifüßer, dem grün-gelben Fluß und den blauen Bäden und roten Rufen der dreiviertel nackten und vor Kälte biberabden Fluknitzen und Wasserhähnen, bot die Talfahrt wirk-lich ein abwechslungsreiches, frohes und buntes Bild.

Bei plus 6 Grad Anpaddeln. — — — Aber-hand! Offentlich geht's anäbigerweise mit einem Damp:Schiffchen ab. Gesundheit! All die „Wup-pidits“, „Flas“, „Apbroditen“ — sogar ein „Proppechen Schid“ war mitentwung — führen so schnell gen Sonnbor, daß Ankünder kaum sol-len konnten. Die Wupper ist halt doch ein „reihen-fluß“. Am Stadion, wo man eine Kanbe-brücke improvisiert hatte, war die schöne Geschichte leider zu Ende.

Das Taufende und Abertaufende von Neugie-rigen die Wuppertal-er umsäumen, kann man sich natürlich ausmalen, wenn man weiß, daß hunderte schon Neben bleiben, wenn ein toter Rater seine letzte Reife in der Wupper macht. — — —

Schade, daß die Sonne sich so schamhaft mit Nebelschleiern und grauen Wolken verbüllte. Ihre Strahlen hätten das anmutige Bild der Schiff-chen mit der gesunden, sportfrohen Menschensadung sicherlich noch wirkungsvoller in Erscheinung tre-ten lassen.



Die Rheiner in der Offensive. Mattheus (Krefeld) rettet.

ihre Pflicht getan haben und daß ihnen ein andermal das heute so unheimliche Glück zuteil wird.

Der Spielverlauf.

Nach den üblichen Vorbereitungen stehen die Mannschaften in der vorgesehenen Stellung:

Die Fortsetzung
Belgiern durch
Tor des T.
Weiter des T.
mer Schiedsrie

zum ersten Male... Die B. Mann... (Text continues with details of a sports event)

Die beiden Mannschaften... (Text continues with details of a sports event)

Der Bundesländerspieler... (Text continues with details of a sports event)

Der Bundesländerspieler... (Text continues with details of a sports event)

Das erste bergische Straßenrennen.

Ein verheißungsvoller Auftakt... (Text continues with details of a road race)

Der Freund der Radfahrer... (Text continues with details of a road race)

Über den sportlichen Teil... (Text continues with details of a road race)

Im Rennen der Jugend... (Text continues with details of a road race)

A-Klasse: 1. Fritz Alt-Barmen... (List of winners for various classes)

Daniels schlägt auch Breitensträter.

W. Frankfurt a. M., 31. März... (Text continues with details of a sports event)

Krefeld-Oppum endgültig Rheinlandmeister.

Der Rheinischer TB. 61 wird von Oppum mit 8:1 geschlagen. - Krefeld 55 gewinnt gegen Köln 43 mit 4:2. - In M. Gladbach bezwang der 1. und 3. Niederpreis die Eintracht Düren mit 8:5.

Die gestrigen Endrundenspiele um die Rheinische Handballmeisterschaft brachten einige bedeutende Entscheidungen. Im Düsseldorf-Rheinischer TB. 61 war Krefeld-Oppum jederzeit gegen Rheinischer TB. 61 die weitaus bessere Partei und gewann, ohne sich völlig auszugeben, mit 8:2. Damit ist Krefeld-Oppum endgültig der diesjährige Rheinische Meistertitel zugefallen. Am 3. Mai müssen die Oppumer in Krefeld in den weiteren Spielen um die Rheinische Handballmeisterschaft, an denen außer dem Rheinischer TB. 61 auch der TSV. 1860 als Vertreter des Mittelrheinmeistertitels teilnehmen. Offiziell vertreten die Oppumer auch in diesen Spielen den Rheinischen Turnkreis recht ehrenvoll. Das Turnerspiel zwischen Krefeld 1885 und Köln 1843, das ebenfalls im Düsseldorf-Stadion stattfand, konnte nicht ausfallen, da das Spiel für ein Turnerspiel zu hart durchgeführt wurde. Obwohl sich beide Parteien im Halbfinale ebenfalls waren, errangen die Krefelderinnen dank ihrer allerdings etwas robust arbeitenden Mittelstürmerinnen und der durchschlagenden Angriffsreihe einen 4:2-Sieg. Damit haben die Krefelderinnen in den bisherigen Endrundenspielen mit Duisburg 48 als einzige Punktabreicherung, so daß noch ein weiteres Ausscheidungs-

reiten zu erreichen. Beide Vertretungen waren sich in dem nunmehr recht hartnäckigen Ringen, das teilweise nicht gerade schön zu nennen war, ebenbürtig, doch erreichten die Krefelderinnen durch zwei gut verwandelte Strafschüsse noch zwei Treffer, die ihren Sieg herstellten. In der Krefelder Elf war Torhüterin, Mittelstürmerin und der Innensturm sehr gut; zu tadeln ist allerdings das zu scharfe Spiel der Mittelstürmerin. Aus der Kölner Elf sind die gesamte Außenreihe und die beiden Halbstürmerinnen hervorzuheben.

Der Turnerlampf.

Krefeld-Oppum - Rheinischer TB. 61 8:2 (7:1). Von vornherein hatte man mit einem sicheren Erfolge der Krefelder Meistertitel rechnen können, die dann auch ihren Lauf rechtschaffen und vor allen Dingen in der Angriffsreihe eine erstaunliche Wurfkraft bewies. Immerhin hatte man aber während des ganzen Spieles den Eindruck, als ob die Krefelder Mannschaft in einem Kampfe gegen einen gleichwertigen Gegner noch weit aus besserer Leistungen fähig wäre. Nach wenigen Minuten liegen die Krefelder bereits mit 1:0 durch einen unglücklichen Wurf von Teget in Front. Bald darauf folgte das zweite Tor, das wiederum nach schnellem An-



Krefeld-Oppum, der Rheinlandmeister.

Hanenberg, Thölen, P. Sommer, H. Sommer, H. Winkels, Mones, H. Klausmann, Brand, Dettges, W. Klausmann, Büchgens.

spiel um den Meistertitel notwendig wird, das am kommenden Sonntag, dem 8. April, in Krefeld-Oppum stattfindet.

Ein zweites Endrundenspiel kam in M. Gladbach zum Austrag. Der T. u. V. 18, Niederpreis, der noch am Vorkommnisse in Reuß von Krefeld-Oppum eine 10:3-Niederlage hatte einleiten müssen, bewies dort gegen die Eintracht Düren, daß er zu bedeutend besseren Leistungen fähig ist und gewann mit 8:5, nachdem er bei Halbzeit schon knapp mit 4:3 die Oberhand behalten konnte. Das letzte Endrundenspiel um die Rheinische Handballmeisterschaft steigt am 15. April an einem noch zu bestimmenden Orte zwischen Rheinischer TB. 61 und dem T. u. V. 18, Niederpreis. Für den Ausgang der Meisterschaft ist dieses Treffen allerdings bedeutungslos.

Das Turnerspiel.

Krefeld 1885 - Köln 1843 4:2 (2:1). Das Treffen begann mit einigen sehr gefährlichen Angriffen der Krefelderinnen, die in der ersten Viertelstunde etwas mehr vom Spiele hatten und auch mit 1:0 in Führung gehen konnten. Erst dann fanden sich die Kölnerinnen, die bis dahin besonders im Sturm wenig Zusammenhang gezeigt hatten. Kurz vor der Pause wurde der Ausgleich erreicht, doch erreichten wenige Augenblicke später die Vertreterinnen der Seidenbahn wiederum die Führung. In der zweiten Spielhälfte vermute die Elf aus der Turnhalle unter großem Jubel vorerst den Ausgleich durch einen famosen Wurf ihrer Halb-

gang erreicht wurde. Dann kamen die Bergischen etwas auf und vermochten das Ergebnis durch ihren Mittelstürmer auf 2:1 zu stellen. Bis zur Pause jedoch beherrschte Oppum souverän das Feld und konnte aus dieser Überlegenheit durch sechs weitere Erfolge zum Ausbruch bringen. Drei davon gehen auf das Konto von Mones, der zeitweise allerdings reichlich schwache Leistungen bot, während Teget und der Mittelstürmer Thölen noch je einen Erfolg herauszuholen vermochten. In der zweiten Spielhälfte gab es architektonisch ausgerichtete Leistungen, wenn auch jederzeit die technische und taktische Überlegenheit Krefelds klar zum Ausdruck kam. Beide Parteien kamen noch zu einem weiteren Torerfolg. Aus der Krefelder Elf ist wiederum die ausgezeichnete Wurfkraft sämtlicher Stürmer hervorzuheben. Weniger gut waren diesmal die Außenläufer, während der Mittelstürmer diesmal sehr wertvolle Aufbauarbeit leistete. Die Außenreihe wirkte ebenfalls sehr nett aufkommen. Das Verteidigungsabreißer entließ sich seiner nicht allzu schweren Aufgabe mit gewohnter Umficht. In der Mannschaft der Bergischen war der Torhüter reichlich unsicher; erst kurz vor Schluss des Spieles zeigte er einige Paraurleistungen. Die Verteidigung spielte, wie überhaupt die ganze Elf, überaus eifrig, konnten aber bei den blitzschnellen Angriffen der Krefelder nicht mit. Am Sturm ragte der kleine Halbstürmer hervor, der auch den zweiten Ehrentreffer nach schönem Alleingang erzielen konnte. Leider mochten dem Ziele nur etwas über 900 Zuschauer bei. Der Schiedsrichter Dr. J. (Mühlort) war dem Spiel ein umsichtiger Leiter.

Stoppschläge hin, Breitensträter Schläge selbst waren zu hoch erkennbar, zu durchsichtig angelegt, als daß sie durchkommen oder Wirkung haben sollten. So kam das Ende bereits in der zweiten Runde. Auf einen rechten Rinnhaken mußte der Deutsche zu Boden, er erhob sich langsam, um abermals, diesmal für die Zeit ausgesetzt, zu werden. Der glatte und überausende Sieg Gips Daniels fand freundlichen Beifall. Sehr fester nach Punkten ließe auch der Exmatrur Müller (Köln) im Halbschwergewicht über den nur harten Baliber (Berlin). Auch (Frankfurt) schlug Simon (Berlin) ebenfalls nach Punkten, während sich Behnke, (Frankfurt) dem technisch weit überlegenen Young Spears (England) n. P. beugen mußte. Nur den erkrankten deutschen Leichtgewichtsmeister Cairton (Irland) Koppel (Hern) ein. Refrakt (München) konnte gegen den sehr flug brennenden Weichens nicht anbringen, obwohl er zweifelsohne physisch überlegen war. Das Unentschieden war durchaus dem Verlauf entsprechend und gerecht.

Eröffnungsspielen in Dord-Emscher

W. Dord-Emscher, 1. April (Sta. Draht). Der Eröffnungstag des Dord-Emscher-Spiels brachte die ersten Nachbarn der neuen Saison. Bei anfangs kühlem und fröhlichem Wetter war die weitausste Bahn leicht gut besucht. Sportlich wurde viel abgelebt, so daß wohl jeder auf die Rollen ge-

Der neuen Frauensport-Saison entgegen.

Die ersten schönen Vorfrühlingsstage sind gekommen und mit ihnen das Schenken nach sportlicher Betätigung. Noch ist der Damm des Winters nicht gedrohen, aber der Drang ins Freie ist größer als die Furcht vor einem Kälterückfall. Einige beherzte Frauen und Jungmädchen haben bereits mit dem Training begonnen, um rechtzeitig für die neue Saison gerüstet zu sein. Diese neue Saison beginnt mit den Frühlingswettläufen in den verschiedenen Teilen des Reichs, die bereits in nächster Zeit einsetzen.

Anfang Mai gibt es die ersten Kämpfe auf der Amselbahn. Die alle Ergebnisse überschattenden Olympischen Spiele in Amsterdam zwingen diesmal zu einer weichen Maßnahme der Veranstaltungen. Viele unserer Vereine, die in vergangenen Jahren mit eigenen Frauen-Sportfesten herauskamen, legen sich diesmal Reserve auf. Im Zeichen der Vorbereitung auf Amsterdam steht auch der dritte Mai in Frankfurt Stadion stattfindende Olympiaturnier der Frauen, die hier ihre letzten Anweisungen bezüglich ihrer Trainingsweise und ihrer Wettkampfeinstellung für Amsterdam erhalten sollen. Die endgültige Auswahl unserer Frauen für die Olympiade hängt aber von den Ergebnissen der deutschen Frauen-Meisterschaften ab, die am 15. und 16. Juli in Berlin durchgeführt werden.

Deutschland kann auf den Aufschwung seiner Frauen-Leistungsstärke stolz sein. Umfänglich hat die Deutsche Sportbehörde dabei die Pflicht, sich bei der Beschaffung der Olympiade von dem Gefühl der Gleichberechtigung leiten zu lassen. Es kommt also im Augenblick nicht auf die Namen der Olympiastatthalten, sondern auf das Prinzip an, und in dieser Beziehung wäre Sparantrieb am falschen Platz; denn keine Olympiade hat geographisch so günstig für uns gelegen, wie Amsterdam. Auch Stockholm nicht. Wir Frauen wünschen daher, daß die D. Z. V. für die auf dem Amsterdamer Programm stehenden fünf Frauen-Konkurrenzen pro Wettbewerb die höchst zulässige Zahl der Bewerber stellt, und daß nach den olympischen Bestimmungen pro Land für jede Konkurrenz vier Bewerberinnen zulässig sind, ergibt sich für die D. Z. V. die Pflicht, zwanzig Frauen für Amsterdam zu melden; denn nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles dransetzt an die Ehre!

Der Amsterdamer gibt es noch eine Reihe anderer Prüfungen, die hier kurz gestreift seien. Damit der Frauenport auch in dem vernachlässigten Osten seinen Eingang findet, haben sich zwei der führenden Dresdener Vereine zusammengetan, um am 10. Juni ein nationales Frauenportfest zu veranstalten, bei dem man mit einer zahlreichen Beteiligung von seitens der Reichshauptstadt rechnen kann.

Auch einige Länderkämpfe stehen schon fest. Belgische und belgische Frauen werden sich am 17. Juni in Brüssel treffen, und für den 21. Juli haben Frankreich und Belgien ein Treffen vereinbart, das in Belgien Hauptstadt stattfinden wird. Auf Grund der Ergebnisse dieses Länderwettkampfes werden Frankreich und Belgien ihre Meldungen für Amsterdam abgeben.

Noch eine kleine Weile, und wir haben wieder drin im vollen Treiben der Saison. Dann übernimmt die Paris das W. u. die in gewohnter denn alle Theorie und Schreibrüstung!

Elia Groß.

Wasserballspiel Deutschland - Belgien.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, werden die Vorbereitungsspiele der deutschen Wasserball-Mannschaft für den Länderkampf gegen Belgien nicht in Krefeld, sondern in Aachen zum Austrag gelangen.

VII. Olympiade 1920 in Antwerpen

Die Gesamt-Erfolge der Nationen

Nation	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
USA	13	10	10	33
Frankreich	10	10	10	30
England	9	9	9	27
Belgien	8	8	8	24
Japan	7	7	7	21
Italien	6	6	6	18
Schweden	5	5	5	15
Österreich	4	4	4	12
Ungarn	3	3	3	9
Polen	2	2	2	6
China	1	1	1	3
Brasilien	1	1	1	3
Indonesien	1	1	1	3
Japan	1	1	1	3
USA	1	1	1	3

Die bisherigen Olympia-Ergebnisse

Das erste Nachkriegsolympia steht bei den Teilnehmern - die Mittelstände waren hier "schmerzhaft" noch auszuholen - in seinem guten Ansehen. "Standards" waren fast überall an der Tagesordnung; der größte der im Fußballturnier, wo das Endspiel Belgien - Tschechoslowakei beim Stande von 2:0 für Belgien seitens der Tschechen einfach abgebrochen wurde. Was die allgemeinen Leistungen anbetrifft, so konnte man nach den langen Kriegsjahren schon damit zufrieden sein. Die Haupterfolge erlangten natürlich wieder die Vereinigten Staaten von Nordamerika (U.S.A.), denen Finnland, Schweden und England als ziemlich gleichwertige Mittelgruppe in respektvollem Abstand folgen konnte. Obige Tabelle gibt uns die Wertung der Hauptwettkämpfe, der Leichtathletik, wieder, da eine weitergehende damals nicht erfolgte. In den sonstigen Wettbewerben siegen beim Schwimmen in erster Linie die Amerikaner, bedrängt nur von Schweden. Die Nordländer (besonders Finnland) hielten sich doch in den Scherathletikwettbewerben (Kugel, Hammer, Diskus, Speer, etc.) fast alle Siege. In den restlichen Wettbewerben, Tennis, Rudern, Reiten usw. verteilen sich die Erfolge auf die verschiedenen Nationen.



Elberfelder Zeitung

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des

Verkauf des